

Mathias Karlhuber

Entwicklungen im chinesischen Patentschutz

Von der Kopie zum innovativen Wettbewerb

Kopierte Uhren, Spielwaren oder gar Autos – wenn hier von die Rede ist, wird häufig China ins Spiel gebracht. Zu Unrecht, denn die Wirtschaft der Volksrepublik hat sich in den vergangenen Jahrzehnten rasant entwickelt. Wo früher kopiert wurde, entstehen heute Innovationen. Entsprechend viel Wert wird auf den Schutz geistigen Eigentums (IP: Intellectual Property) gelegt – Chinas Patentwesen boomt. Diese Entwicklung ist umso beachtlicher, als das Patentrechtssystem des Landes noch relativ jung ist.

Erst in den 80er Jahren ist China den grundlegenden internationalen Übereinkommen des geistigen Eigentums beigetreten: 1980 der World Intellectual Property Organisation (WIPO) und 1985 der Pariser Verbandsübereinkunft (PVÜ). Das erste Patentgesetz, das 1985 in Kraft trat, setzte dann auch wichtige Inhalte der PVÜ um: die Grundsätze zur Inländerbehandlung, zur Priorität und zur Unabhängigkeit nationaler Patente. Dass man sich bei seinen Inhalten häufig am deutschen System orientierte, ist wohl kein Geheimnis. Die Einführung des Gesetzes hatte direkt einen großen praktischen Nutzen für China: Im gleichen Jahr verzeichnete das Land mehr als 14.000 Patentanmeldungen. Und auch für Marken waren die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen: Zwei Jahre zuvor war das erste Markengesetz erlassen worden. 1989 folgte die Unterzeichnung des Madrider Markenabkommens (MMA). Allgemeine Grundsätze des Zivilrechts in China verabschiedete der Nationale Volkskongress im Jahr 1986. Auch das war für das Patentwesen ein Meilenstein, da in den Gesetzestexten ebenso die Rechte an geistigem Eigentum erstmals verankert wurden. Um auch literarische, künstlerische und wissenschaftliche Werke zu schützen, wurde 1990 das erste Gesetz zum Urheberrecht verabschiedet. 1993 kam das erste Gesetz zum Wettbewerbsrecht hinzu. Damit hatte China einige wichtige Grundlagen geschaffen, um sich in den Folgejahren auf dem Weltmarkt zu behaupten und zu einem ernstzunehmenden Wettbewerber vor allem im Technologiebereich zu werden.

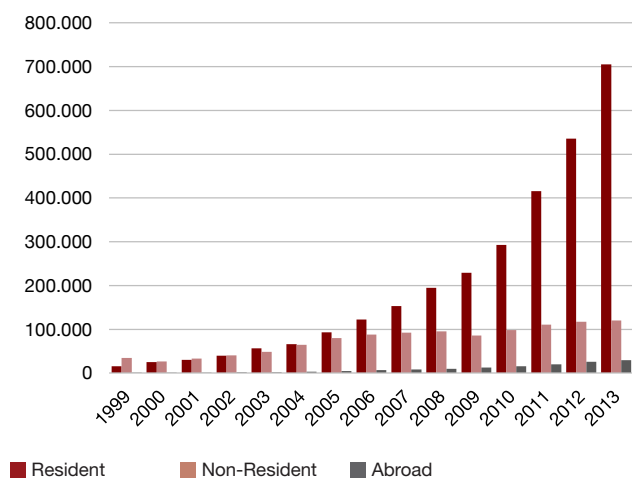


Abb. 1: Patent-Anmeldungen

Quelle: WIPO Statistics Database
(zuletzt aktualisiert: 12/2014)

Die rasante Entwicklung setzte sich kontinuierlich fort – insbesondere im chinesischen Patentrecht. Im Jahre 2008 erklärte die Volksrepublik das geistige Eigentum zu einem Teil ihrer „Nationalen Strategie“. Es hat damit seitdem auch auf politischer Ebene oberste Priorität. Manifestiert wurde dies zuletzt im „Promotion Plan for the Implementation of the National Intellectual Property Strategy in 2014“, den das Chinesische Patentamt (State Intellectual Property Office – SIPO) für 2014 beschlossen hat. Mit ihm soll das System zum wirkungsvollen Schutz geistigen Eigentums weiter etabliert bzw. gestärkt werden.

Anmeldungen, Erteilungen, Streitigkeiten – ein Überblick

Die Volksrepublik hat allen Grund zu diesen Maßnahmen. China ist seit einigen Jahren das Land mit den höchsten Anmeldezahlen im Bereich Patente pro Jahr. Insgesamt lag

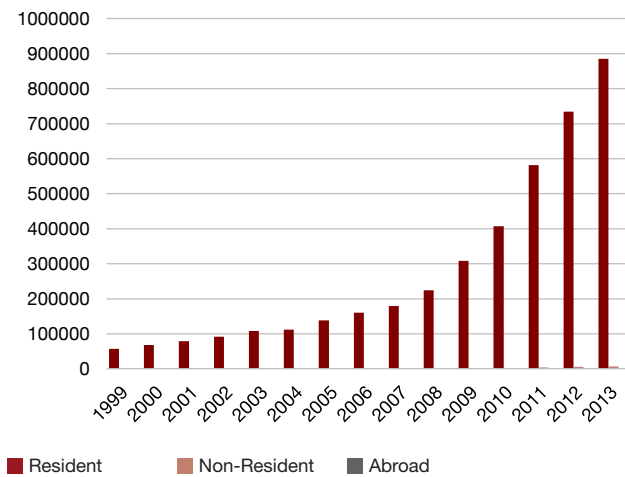


Abb. 2: Gebrauchsmuster-Anmeldungen

Quelle: WIPO Statistics Database
(zuletzt aktualisiert: 12/2014)

nach Informationen des SIPO die Zahl der Anmeldungen (Patente, Gebrauchsmuster und eingetragene Designs) im Jahr 2013 bei 2.377.000: ein Anstieg von knapp 16 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Davon entfielen allein etwa 825.000 Anmeldungen auf Patente. Ein Großteil hiervon (gut 705.000) stammen von chinesischen Unternehmen und Privatpersonen, was die Innovationskraft im Land einmal mehr unterstreicht. Zum Vergleich: Beim Europäischen Patentamt wurden 2013 knapp 266.000 Patentanmeldungen eingereicht, in Deutschland waren es gut 63.000.

Ein Anreiz dafür, Patente anzumelden, war in den vergangenen Jahren auch die staatliche Förderung, sowohl durch die Zentralregierung, insbesondere aber durch die Regionalregierungen. Diese stehen wirtschaftlich und nicht zuletzt politisch zueinander im Wettbewerb und waren bisher stets ein Motor des Patentwesens. Um die staatliche Förderung zu bekommen, müssen Anmelder mittlerweile allerdings strengere Auflagen erfüllen als früher. Die bloße Angabe eines Aktenzeichens reicht nun nicht mehr.

Die Popularität des Patentwesens bei chinesischen Anmeldern hat zur Folge, dass ausländische Marktteilnehmer es mit einer stetig zunehmenden Fülle an Patenten, Gebrauchsmustern und eingetragenen Designs zu tun haben, die sie zunächst sorgfältig prüfen müssen, um vor unangenehmen Überraschungen gefeit zu sein. Als besonders problematisch können sich dabei derzeit noch ältere Gebrauchsmuster erweisen. Für diese galt bis Herbst 2009 ein so genannter „relativer“ Neuheitsbegriff, d. h. ihre Schutzfähigkeit wird nur am chinesischen und nicht am weltweiten Stand der Technik bemessen.

Was die Zahl der erteilten Patente angeht, hängen die chinesischen Anmelder jedoch gegenüber den Ausländern noch etwas hinterher: Chinesische Anmelder hielten hier im Jahr 2013 einen Anteil von lediglich 55 Prozent, obwohl sie zwei Jahre zuvor – so lange dauert es im Durchschnitt bis zur Erteilung – einen Anteil von etwa 79 Prozent an den Patentanmeldungen hatten. Bei der Qualität der Erfindungen bzw. Patentanmeldungen scheint es also noch Nachholbedarf zu geben. Gleichzeitig nimmt das SIPO diese Qualität jedoch immer stärker in den Fokus. Hierfür spricht nicht zuletzt, dass die Zahl der erteilten Patente in 2013 um mehr als vier Prozent gesunken ist, ein Trend, der sich auch in 2014 vor allem bei den privaten Anmeldern fortsetzt.

Enorm gestiegen ist die Zahl der Patentstreitigkeiten in China: Innerhalb von vier Jahren hat sie sich so gut wie verdreifacht. 2012 wurden erstinstanzlich 83.850 Gerichtsprozesse, 2.899 administrative Verfahren und 5.707 Strafverfahren abgeschlossen. Zum Vergleich: In Deutschland, wo die deutlich überwiegende Mehrheit der Patentstreitigkeiten in Europa geführt wird, wurden in den letzten Jahren im Schnitt etwa 1.000 Klagen pro Jahr anhängig. Auffällig ist auch die relativ kurze Verfahrensdauer in China: Erstinstanzliche Entscheidungen fallen hier häufig schon in weniger als einem Jahr. Ein Wert, der auf Augenhöhe mit der Verfahrensdauer vor den international renommierten deutschen Gerichten liegt. Für Ausländer beachtenswert sind insbesondere die Beweismaßstäbe im chinesischen Rechtssystem: So bekommen Dokumentenbeweise hier meist deutlich größeres Gewicht als etwa Zeugenaussagen.

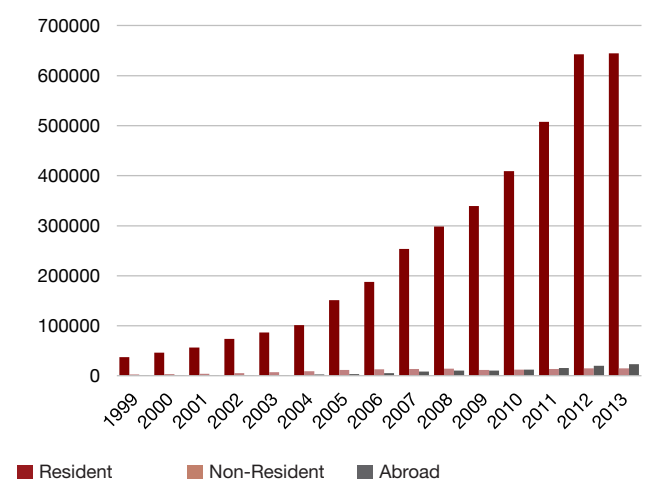


Abb. 3: Geschmacksmuster-Anmeldungen

Quelle: WIPO Statistics Database
(zuletzt aktualisiert: 12/2014)

Die streitigen Verfahren selbst spielten sich in der jüngsten Zeit in den allermeisten Fällen (etwa 97 Prozent) zwischen ausschließlich chinesischen Parteien ab – auch das ein sicheres Zeichen dafür, wie wichtig den hiesigen Akteuren der Schutz des geistigen Eigentums mittlerweile ist. Ausländische Kläger finden in China zunehmend ein solides Umfeld, um ihre Interessen durchzusetzen: Ihre Erfolgsquote liegt in den letzten Jahren bei etwa 95 Prozent. Dies mag allerdings zu einem Großteil auch daran liegen, dass ausländische Unternehmen ohnehin erst vor ein chinesisches Gericht ziehen, wenn sie sich ihrer Sache wirklich sicher sind.

dings nicht flächendeckend: Das Inland und vor allem der strukturell ohnehin eher schwächere Westen sind auch in Patentangelegenheiten weniger aktiv. Die technologische Entwicklung und die damit einhergehenden Patentaktivitäten finden eher in den Boomregionen des Landes statt: vor allem in Beijing und entlang der Küste in den Provinzen Shandong, Shanghai, Jiangsu, Anhui, Zhejiang und Guangdong. Ein etwas anderes Bild ergibt sich in Taiwan und Hongkong: Beide haben jeweils eigene, teils länger etablierte Rechtssysteme, in denen weniger Dynamik herrscht.

Regionen und Branchen mit hoher patentrechtlicher Bedeutung

Wer sich darauf versteht, geistiges Eigentum zu schaffen, zu schützen und zu verteidigen, ist im weltweiten Wettbewerb gut aufgestellt. Für China trifft das sicher zu – aller-

Chinas Patentstreitigkeiten konzentrieren sich daher auf wenige Gerichtsstandorte im Osten. Um die sich dort abzeichnende Überlastung der Gerichte abzuwenden und deren Kompetenz und Effizienz zu erhöhen, hat das Standing Committee des Nationalen Volkskongresses Ende August 2014 beschlossen, zunächst als Pilotprojekt spezielle IP-Gerichte einzusetzen, die sich ausschließlich mit Fragen des geistigen Eigentums befassen. Sie werden ihren Sitz in Beijing, Shang-

Ihre Ansprechpartner:

General Manager: Markus Wöhrle
 email: woehrle@datadirect.de
 Supervisor: Thomas Nieberle
 email: nieberle@datadirect.de



WIR kennen die Wege zum GIPFEL

SICHERHEIT ist dabei unser GESCHÄFT und unser BEGLEITER!



Ihr IT-Partner in China



datadirect berät und betreut global ausgerichtete Unternehmen und deren Niederlassungen weltweit in allen Bereichen der Netzwerkkommunikationstechnik und IT-Sicherheit.

datadirect Taicang Ltd ist spezialisiert auf die Betreuung vor Ort von asiatischen Niederlassungen deutscher Firmen in China mit Netzwerk – und IT-Security Leistungen auf deutschem Qualitäts- und Know-how -Niveau.

Schwerpunkt der Tätigkeit von datadirect Taicang Ltd in Asien:



- Beratung und Planung von lokalen und internationalen Netzwerken
- Planung und Durchführung der Gebäudeverkabelung mit einer Gewährleistungsgarantie von 25 Jahren
- Lieferung, Installationen sowie Unterstützung der Infrastruktur, Server und Clients
- Koordination zwischen der chinesischen Niederlassung und dem deutschen Headquarter
- Outsourcing von IT-Dienstleistungen
- Stabile und schnelle Internet-VPN-Verbindung von China nach Deutschland und Optimierung der gesamten Internet-Verbindungen
- Wir entwerfen Ihre IT-Sicherheit und integrieren diese in Ihr Headquarter
- Wir überprüfen Sicherheits-Richtlinien
- Für eine stabile und sichere Kommunikation innerhalb der Firma werden Network-Sicherheitsrichtlinien von uns entwickelt
- Mobile Computing, 24/7 Service-, VoIP-Telefonie, Videokonferenz, Microsoft Active Directory, Exchange, Lync



datadirect Taicang Ltd. - CN - Taicang/Shanghai - fon: +86 512 5320228 - fon: +49 761 47020 - www.datadirect.de

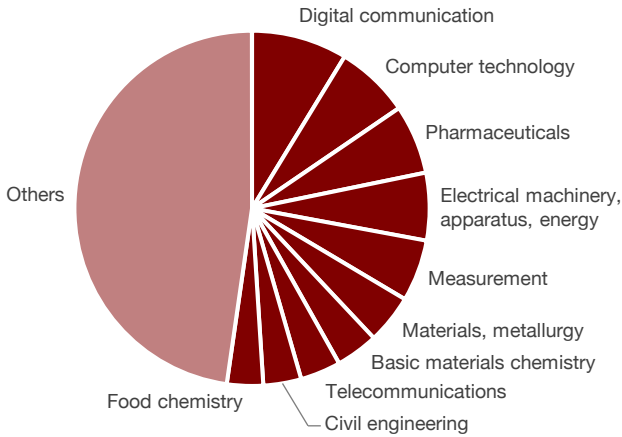


Abb. 4: Patent-Anmeldungen nach Top-Technologie-Bereichen (1999–2013)
 Quelle: WIPO Statistics Database
 (zuletzt aktualisiert: 12/2014)

hai und Guangzhou haben, wo bislang die meisten Prozesse im Bereich des gewerblichen Rechtsschutzes stattgefunden haben. Als Volksgerichte der Mittelstufe (Intermediate People’s Court) sollen sie für technische IP-Verfahren in erster Instanz zuständig und grundsätzlich regional übergreifend tätig sein. Neben der juristischen Spezialisierung zielt China damit auch auf mehr Rechtssicherheit und einen stärkeren Schutz geistigen Eigentums ab: Die Richter, die hier eingesetzt werden, sollen über eine hohe Expertise im Umgang mit komplexen, technologiebezogenen Fragestellungen im Umfeld von Patenten, Sortenschutzrechten, Halbleitertopographien und Betriebsgeheimnissen verfügen.

Ähnlich wie bei den Regionen ist auch bei den Branchen eine Konzentration auf bestimmte Bereiche festzustellen.



Abb. 5: Standorte für IP-Gerichte in China

Dies liegt in vielen Fällen am Einfluss der Politik auf die Wirtschaft: Im bevölkerungsreichsten Land der Erde, das in vielen Teilen hohen Umweltbelastungen ausgesetzt ist, ist der Handlungsdruck groß – und mit ihm der Wille zur technologischen Marktführerschaft. Entsprechend stark gefördert werden daher neben den klassischen Hochtechnologien zum Beispiel die „grünen“ Technologien. Im Patentwesen schlägt sich das ebenfalls nieder: Wer in diesem Bereich Patente anmeldet, kann eine beschleunigte Prüfung beantragen. Auch von anderen Branchen verspricht sich China viel. Entsprechend groß ist hier die Zahl der Patentanmeldungen: Laut SIPO konzentrierten sich die Anmeldungen im Zeitraum zwischen 1998 und 2012 neben der Pharmazie vor allem auf die Kommunikations- und Informationstechnologie (Abb. 4). Einige chinesische Unternehmen aus diesem Bereich wie Huawei oder ZTE sind in dieser Hinsicht besonders rege und zählen weltweit mittlerweile zu den größten Patentanmeldern.

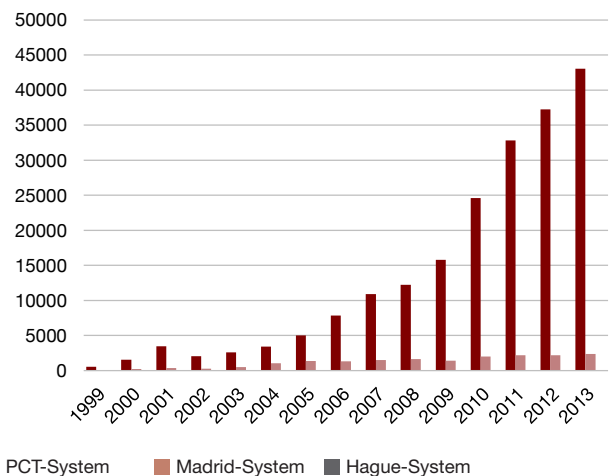


Abb. 6: Internationale Anmeldungen über WIPO-Verträge
 Quelle: WIPO Statistics Database
 (zuletzt aktualisiert: 12/2014)

Aktuelle Entwicklungen und Prognosen

Die hohe Dynamik in den letzten zehn bis 15 Jahren, die steigende Zahl an Patentanmeldungen und -streitigkeiten und der dahinter stehende klare politische Wille zeigen, dass China weiterhin auf dem Kurs zur technologischen Weltspitze in einigen Kernbereichen bleiben wird. So lässt insbesondere der Rückblick auf die ersten beiden Drittel von 2014, wo die Steigerungsraten bei den Anmeldungen gegenüber dem Vorjahr erneut bei deutlich über

12 Prozent lagen, den Schluss zu, dass Chinas Patentwesen im Jahr 2015 weiter in Bewegung bleiben wird. Anmelder werden dabei sicher einem höheren Druck ausgesetzt sein, da das SIPO in Zukunft größeren Wert auf die Qualität der eingereichten Patente legen wird. Für Gebrauchsmuster wird mittlerweile zudem eine kursorische Neuheitsprüfung vorgenommen. In diesem Bereich ist daher wohl ein Rückgang der Anmeldezahlen zu erwarten. Abgesehen davon ist aber auch in den Folgejahren im chinesischen Patentwesen mit einer hohen Dynamik zu rechnen: Denn Chinas Politik zeigt sich in vielen Bereichen sehr anpassungsfähig – sei es auf wirtschaftlicher, gesellschaftlicher oder ökologischer Ebene. So wurde dem drohenden Rückstau bei den streitigen Verfahren schnell und pragmatisch durch die geplanten IP-Gerichte in Beijing, Shanghai und Guangzhou gegengesteuert. Auf sich abzeichnende Entwicklungen im gewerblichen Rechtsschutz wird die Volksrepublik daher voraussichtlich ähnlich flexibel reagieren und kurzfristig pragmatische Lösungen finden können.

Reaktionen des Marktes

Wo in den Ausbau des Patentwesens investiert wird, fühlen sich innovationsfreudige Unternehmen ermutigt. Das betrifft in China allerdings vorwiegend noch die inländische Wirtschaft, die sowohl anmeldefreudig als auch streitfreudig ist. Deutsche Firmen zeigen sich nach wie vor eher zurückhaltend, das Patentwesen zu nutzen: Sie neigen häufig dazu, gerichtliche Streitigkeiten zu vermeiden, da sie sich durch den hohen Einfluss der Politik wenig Erfolg versprechen. Dies ist in vielen Fällen nicht gerechtfertigt: Es wird durchaus wahrgenommen, dass auch deutsche Unternehmen, die vor Ort produzieren, eine lokale Wirtschaftsgröße darstellen und zum Wohlstand und zur Stabilität des Landes beitragen. Das zeigt nicht zuletzt die Erfolgsquote ausländischer Patentkläger von 95 Prozent. Mehr Engagement im chinesischen Markt wäre für deutsche Unternehmen daher vermutlich lohnenswert.



China bleibt als **Absatz-** und als **Beschaffungsmarkt** für die deutsche Wirtschaft **auch auf lange Sicht hochaktuell**, besonders auch unter Qualitätsgesichtspunkten.

Das **ITEC⁺**-Projekt des Unternehmens Comex unterstützt den sino-europäischen Handel im Bereich **Konsumgüter und Zulieferteile**.

In der ersten Projektphase unterstützt **ITEC⁺** europäische KMU beim Import qualitativ hochwertiger Produkte aus China, durch:

- Sichere und einfache **Beschaffung chinesischer Konsumgüter und Zulieferteile direkt von Europa aus**
- die **Kombination von**
 - Internet-Marketingplattform **ITEC⁺ B2B**
 - Ausstellungszentrum **ITEC⁺ Euro Centre 1**
 - zahlreichen käuferorientierten Services
- **Service für den Käufer und Käuferschutz stehen im Vordergrund:**
 - **Qualitätsgewährleistung,**
 - die Möglichkeit, **die chinesischen Produkte vor dem Kauf in Europa zu sehen und zu testen,**
 - **sicherer Zahlungsverkehr mit Rückerstattung,** sowie
 - **Qualitätslogistik vom Hersteller bis zum Kunden**



KONTAKT

Dr. Klaus GRIMM

Chief Representative
Comex Euro Developments
Germany

Mob: +49 (0)162-90 41 855

Tel: +49 (0)30 258 141 678

Email: Klaus.Grimm@
comexholdings.com

Eine weitere Reaktion, die häufig auch bei deutschen Unternehmen zu beobachten ist: Chinesische Unternehmen werden noch immer unterschätzt. Dabei sind die Entwicklungen auf dem Technologiesektor, die sich dann im Patentwesen niederschlagen, inzwischen weit fortgeschritten – so weit, dass China längst nicht mehr als Kopist, sondern als ernstzunehmender Wettbewerber angesehen werden sollte.

Fazit

Das chinesische Patentwesen blüht – wer hätte das noch vor 15 Jahren gedacht? Eindeutige Belege hierfür sind neben den stetig steigenden Zahlen an Schutzrechtsanmeldungen und Patentstreitigkeiten auch die unterstützenden politischen Aktivitäten des Landes, allen voran der „Promotion Plan for the Implementation of the National Intellectual Property Strategy in 2014“. Auch die geplanten IP-Sondergerichte und die strengeren Qualitätsanforderungen bei Patenten zählen dazu. China setzt mit diesen Aktivitäten ein deutliches Zeichen dafür, dass es den Schutz geistigen Eigentums ernst nimmt und fördert. Damit ist das Land auf dem Weg, zu einem technologischen Vorreiter zu werden. Ausländischen Firmen tut sich in China ein interessanter Markt auf, in dem das geistige Eigentum immer stärker respektiert wird und sich Schutzrechte zunehmend wirkungsvoll durchzusetzen lassen. ■

Mathias Karlhuber

Dipl.-Ing. Mathias Karlhuber ist Patentanwalt und Partner bei COHAUSZ & FLORACK Patent- und Rechtsanwälte. Zu seinen Schwerpunkten gehören die Erlangung und Verteidigung technischer Schutzrechte im Bereich der Bahntechnik, der Halbleiterlithographiesysteme, der Mikromechanik, der Medizintechnik, der Drucktechnik, der Datensicherheitstechnik und des allgemeinen Maschinenbaus.



Kontakt:
COHAUSZ & FLORACK Patent- und Rechtsanwälte
Partnerschaftsgesellschaft mbB
Bleichstraße 14, 40211 Düsseldorf

Tel.: +49 211 904900
E-Mail: mkarlhuber@cohausz-florack.de

COHAUSZ & FLORACK

COHAUSZ & FLORACK ist eine interdisziplinäre Sozietät von Patent- und Rechtsanwälten mit Sitz in Düsseldorf. Ihre Beratungsleistungen umfassen den gewerblichen Rechtsschutz sowie die angrenzenden Rechtsgebiete wie den unlauteren Wettbewerb und Vertragsangelegenheiten von Lizenz- und Kooperationsverträgen bis hin zu Vertriebsverträgen. Die Kanzlei berät zahlreiche im Dax oder Dow Jones geführte Konzerne ebenso wie innovative mittelständische Unternehmen.

Kontakt:
Internet: www.cohausz-florack.de